

Zeitungskritik

über das „Solo“-Konzert von Fatbardh Prengjoni

vom 6. Nov. 2021

(copyright Schaumburger Nachrichten / Schaumburg Lippische Landeszeitung vom 11. Nov. 2021)

Abschied von Bückeberg – Aufbruch nach Rostock

Bundespreisträger Fatbardh Prengjoni zeigt noch einmal sein Können an der Gitarre

VON VOLKMAR
HEUER-STRATHMANN

BÜCKEBERG. „Dieses Melancholische, das mag ich“, sagt Fatbardh Prengjoni. Und der Bundespreisträger 2021 weiß die Gitarre tatsächlich so zu spielen, als wäre jeder Ton, jede Griffolge und alles Zupfen, als wäre jede Melodie Ausdruck eines bewegten Seelenlebens, manchmal recht traurig, manchmal nur besinnlich. Das wurde hörbar und spürbar, als der junge Künstler im Martin-Luther-Haus an der Petzer Straße in Bückeberg vor zahlreichen Interessierten einige Stücke zum Besten gab.

Wolfgang Wicklein, seit 2019 Leiter der Musikschule für Gitarre in Bückeberg, erinnerte an die Anfänge vor elf Jahren und lobte seinen Schüler für seinen Fleiß und

seine Sorgfalt. Ohne eine erhebliche Begabung und die Freude am Spiel wäre das allein natürlich nicht genug. Und die ist gegeben, das zeigten die Darbietungen von Stücken von Komponisten wie Johann Sebastian Bach und Fernando Sor.

Den zunehmenden technischen Ansprüchen zeigte sich Prengjoni nicht nur gewachsen. Eher noch hatte man das Gefühl, er suche die feinen Nuancen der Griffe und könne in einem modernen Stück wie „Traum des Einhorn“ von Roland Dyens noch mehr von sich offenbaren. Bei Walzer-Melodien von Agustin Barrios Mangore aus Paraguay erhöht sich der Pulsschlag des Spiels, ohne dass Prengjoni vom Zupfen ablassen würde. Dafür gab es besonders viel Beifall.

Mit der Fantasie „Der Abschied“ von Fernando Sor ging an diesem Tag auch das Gefühl einher, dass Fatbardh Prengjoni selbst nun bald Bückeberg den Rücken kehrt, um ab April 2022 in Rostock Gitarre zu studieren. Da hatte es etwas Tröstliches, sicher auch für Wolfgang Wicklein, dass Emily Prietsch als Musikerin aus der Reihe der Jüngsten zu Beginn zu hören war. Ihr gewandt dargebotenes Solo „Sauteuse“ von Fernando Carulli stand gleichermaßen für den natürlichen Fortgang der Entwicklung und viel Frische. Auch das wurde mit Beifall gewürdigt.

Agnes Bergmann-Thiel, als Fachobfrau Musik am Adofinum natürlich mit von der Partie, wusste später am Rande zu berichten, dass Fatbardh im fünften Jahrgang als erster

Schüler der Musikklasse bereit war, allein etwas vorzutragen. Um eine Reise in die Seelenlandschaften der Gitarrenmusik dieser Art und Qualität in Süd- und Mittelamerika ging es damals noch nicht. Um die Hansestadt Rostock auch nicht, als es in der Klasse 5a hieß: „Hänschen klein ging allein in die weite Welt hinein.“

Die beglückten Zuhörer entließen den sympathischen Künstler nach einer Zugabe mit Beifall, den besten Wünschen und dem Hinweis, er sei auch in Zukunft in Bückeberg als Gitarrist stets gern gesehen. Auf die Frage, ob er sich vorstellen könne, eines Tages in einem Duo als Gesangsbegleitung zu spielen, antwortete Prengjoni: „Eher nicht. Nur, wenn die Gitarre dabei stark genug zum Ausdruck kommt.“ Er liebt sie eben.



Konzentriertes und anmutiges Spiel: Fatbardh Prengjoni. FOTO: VHS